

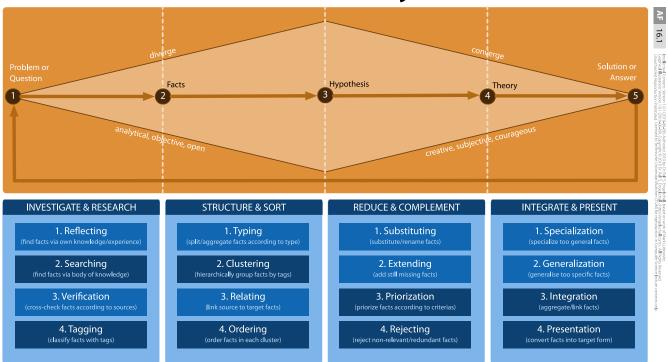
Software Engineering in der industriellen Praxis (SEIP)

Dr. Ralf S. Engelschall



Think Clearly





Der Architekt muß regelmäßig bestimmte Probleme oder Fragestellungen "klardenken". Dazu bietet es sich an, den vierstufigen **Think Clearly** Prozess, einmalig oder bei Bedarf sogar iterativ, zu durchlaufen. Der Prozess besteht aus vier klar unterschiedenen Disziplinen.

In den ersten beiden Disziplinen Investigate & Research und Structure & Sort versucht man analytisch, objektiv und offen zu agieren und bzgl. des Problems bzw. der Fragestellung zunächst zu divergieren, d.h. viele Fakten zu sammeln und daraus eine Hypothese durch Strukturierung und Sortierung aufzustellen.

In den letzten beiden Disziplinen Reduce & Complement und Integrate & Present versucht man dann kreativ, subjektiv und mutig zu agieren und bzgl. des Problems bzw. der Fragestellung abschließend zu konvergieren, d.h. die Hypothese zur in sich stimmigen Theorie zu reduzieren und dann zur Lösung bzw. der Antwort zu integrieren.

In der ersten Disziplin Investigate & Research findet man Fakten über eigenes Wissen und eigene Erfahrung (Reflecting) oder über eine Recherche in fremden Quellen (Searching), verifiziert die Fakten über weitere Quellen (Verification) und klassifiziert die Fakten über die Anreicherung mit Tags (Tagging).

In der zweiten Disziplin **Structure & Sort** teilt oder aggregiert man die Fakten für möglichst gute "Sortenreinheit" (**Typing**), gruppiert die Fakten hierarchisch über Tags (**Clustering**), verbindet verwandte Fakten gruppenübergreifend (**Relating**) und sortiert die Fakten in jeder Gruppe.

In der dritten Disziplin **Reduce & Complement** ersetzt man bei Bedarf Fakten oder benennt Fakten um (**Substituting**), fügt noch fehlende Fakten hinzu (**Extending**), priorisiert die Fakten anhand von bestimmten Kriterien (**Priorization**) und verwirft bei Bedarf nicht relevante oder redundante Fakten (**Rejecting**).

In der vierten und letzten Disziplin Integrate & Present spezialisiert man bei Bedarf zu allgemeine Fakten (Specialization), verallgemeinert man bei Bedarf zu spezielle Fakten (Generalization), aggregiert oder verbindet man bei Bedarf Fakten (Integration) und konvertiert Fakten in ihre Zieldarstellung (Presentation).

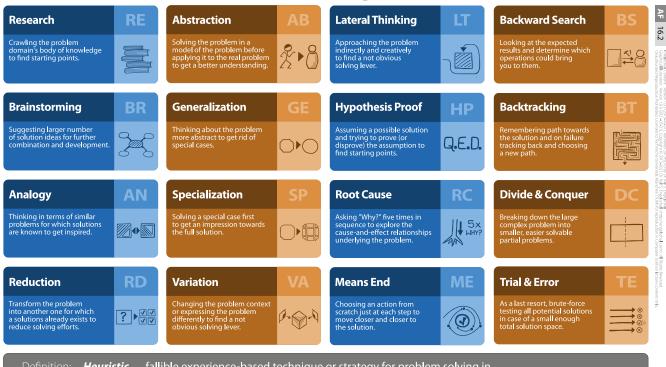
Fragen

Im Think Clearly Prozess zum "Klardenken" soll man über die ersten beiden und die letzten beiden Disziplinen wie denken?



Problem Solving Heuristics





Heuristic — fallible experience-based technique or strategy for problem solving in case Rule of Thumb Guessing, Intuitive Judgement, Common Sense and Stereotyping are either not sufficient or not appropriate

Bei den Problem Solving Heuristics handelt es sich um Erfahrungs-basierte Techniken oder Strategien, die man zur Problemlösung einsetzen kann, wenn man mit anderen Ansätze nicht weiterkommt.

Die Heuristiken dienen vor allem der Inspiration, um sich bei einem Problem nicht zu lange im Kreis zu drehen und stattdessen einen neuen Ansatzpunkt zur Problemlösung zu finden ("If you find yourself in a hole, stop digging!").

Bei Research recherchiert man Fakten, bei Brainstorming schlägt man eine große Anzahl von spontanen Lösungsideen vor, bei Analogy denkt man an ähnliche bereits gelöste Probleme und bei Reduction transformiert man das Problem in ein bereits gelöstes Problem.

Bei Abstraction löst man das Problem zuerst in einem abstrakteren Modell, bei Generalization verallgemeinert man das Problem zu einem mit weniger Spezialfällen, bei Specialization versucht man über einen Spezialfall inspiriert zu werden und bei Variation versucht man die eigene Perspektive auf das Problem zu verändern.

Bei Lateral Thinking geht man das Problem bewusst indirekt und kreativ an, bei Hypothesis Proof sucht man die Lösung über einen Beweis für oder gegen eine mögliche fiktive Lösung, bei Root Cause geht man dem Problem schrittweise auf den Grund und bei Means End versucht man sich der Lösung in kleinen Schritten zu nähern.

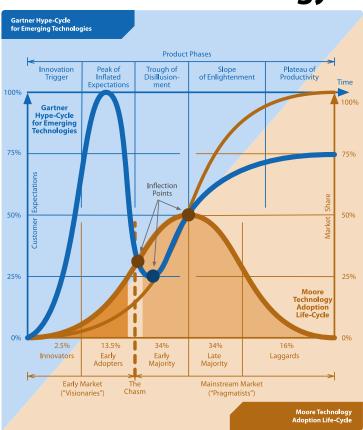
Bei Backward Search versucht man von einer fiktiven Lösung aus rückwärts auf den Weg dorthin zu kommen, bei Backtracking wählt man bei einem Fehlschlag in Richtung der Lösung einen nur teilweise neuen Weg, bei Divide & Conquer zerlegt man das große Problem in kleinere und leichter zu lösende Teilprobleme und bei Trail & Error versucht man, als letzte aller Möglichkeiten und/oder wenn der Lösungsraum klein genug ist, alle Lösungskombinationen einfach durchzuprobieren.

Fragen

Wann ist die recht profane Problem Solving Heuristic namens Trial & Error akzeptabel?

Technology Life-Cycles





According to [1], provides "a graphic representation of the maturity and a representation of the maturity and adoption of technologies and applications, and how they are potentially relevant to solving real business problems and exploiting new opportunities." It gives "a view of how a technology or application will evolve over time." The five

"Innovation Trigger: A potential technology breakthrough kicks things off. Early proof-of-concept stories and media interest trigger significant publicity. Often no usable products exist and commercial viability is unproven.

Peak of Inflated Expectations: Early publicity produces a number of success stories — of accompanied by scores of failures. Some companies take action; many do not. The pcan be also considered a direct result of the Dunning-Kruger Effect, a "cognitive bias in which people mistakenly assess their cognitive ability as greater than it is" [2] and hence exaggerate

Trough of Disilusionment: Interest wanes as experiments and implementations fail to deliver. Producers of the technology shake out or fail. Investments continue only if the surviving providers improve their products to the satisfaction of early adopters.

Slope of Enlightenment: More instances of how the technology can benefit the enterprise start to crystallize and become more widely understood. Second- and third-generation products appear from technology providers. More enterprises fund pilots; conservative

Plateau of Productivity: Mainstream adoption viability are more clearly defined. The technology's broad market applicability and relevance are clearly paying off."

According to [3], describes "the adoption or acceptance of a new product or innovation, according to the demographic and psychological characteristics of defined adopter groups." The five distinct adopter groups

"Innovators: had larger" business, "were more risk-oriented

leaders, less prosperous.

Early Majority: more conservative but open to new ideas, active in community and influence to neighbours.

Late Majority: older, less educated, fairly conservative and less socially active.

business "and capital, oldest and least

According to [4], there is also a "chasm between the early adopters of the product (the technology enthusiasts and visionaries) and the early majority (the pragmatists)," because "visionaries and pragmatists have very different switched, at last at the Inflection Points

Crossing The Chasm [4] is related to the Innovator's Dilemma [5], where "new entry next generation products" usually "find niches away from the incumbent customer set to build the new product."

Man kann eine Technologie (bzw. ein konkretes technologisches Produkt) sehr gut über zwei Modelle, die Technology Life-Cycles, klassizieren: den Gartner Hype-Cycle for Emerging Technologies und den Moore Technology Adoption Life-Cycle.

Der Gartner Hype-Cycle for Emerging Technologies zeigt den üblichen Lebenszyklus einer Technologie über die zeitlichen Product-Phases (in der x-Achse) Innovation Trigger, Peak of Inflates Expectations, Trough of Disillusionment, Slope of Enlightenment und Plateau of Productivity, und über die Customer **Expectations** (in der y-Achse). Er bildet damit primär den Reifegrad einer Technologie ab und zeigt, welche Erwartungen die Technologie am Markt zum jeweiligen Zeitpunkt hervorruft.

Der Moore Technology Adoption Life-Cycle zeigt die Akzeptanz der Technologie in verschiedenen Arten von Märkten. Diese Märkte sind durch die grundlegend verschieden agierenden Marktteilnehmer Innovators, Early Adopters, Early Majority, Late Majority und Laggards definiert, wobei üblicherweise eine gewisse schwer zu überbrückende Kluft (The Chasm) zwischen dem Early Market aus Visionären und dem Mainstream Market aus Pragmatikern existiert. Um diese Kluft zu meistern, muß eine Technologie meist erst in einer zweiten Generation entwickelt werden.

Der Moore Technology Adoption Life-Cycle hat auch einen Bezug zum Innovators Dilemma. Denn man kann den maximal erzielbaren Marktanteil einer Technologie über die Zeit in Form einer S-Kurve verstehen. Die Knackpunkte für eine Technologie sind hierbei bei etwa 25% (The Chasm) und 50% Marktanteil. Außerdem zeigt diese S-Kurve das Innovators Dilemma, also die Tatsache, daß eine neue Technologie immer eine zeitliche Durststrecke in Nischen des Early Market überbrücken muss, bevor sie größere Marktanteile auf dem Mainstream Market erzielen kann.

Fragen

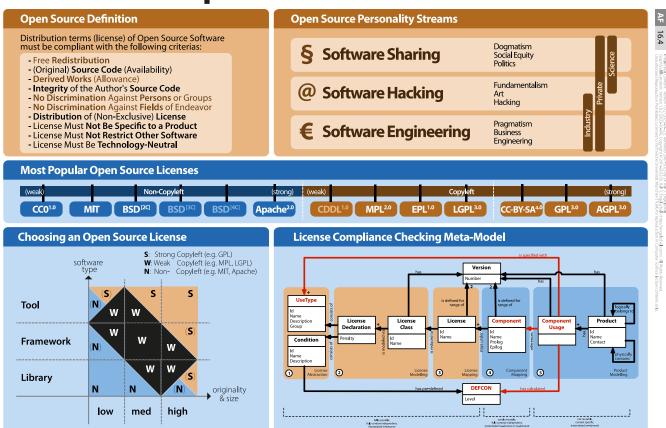
- Welches Modell eines Technology Life-Cycles bildet den Reifegrad einer Technologie über die Zeit ab?
- Welches Modell eines Technology Life-Cycles bildet die Akzeptanz einer Technologie in verschiedenen Märkten ab?

16.3



Open Source Software





Bei Open Source Software handelt es sich eine Software, die unter eine Open Source License gestellt wurde. Alle als Open Source License anerkannten Lizenzen genügen der Open Source Definition, welche u.a. besagt, daß die Software frei im Quellcode (weiter)verteilt und verändert werden darf und es vor allem keine Diskriminierung von Personen, Gruppen oder Einsatzzwecken geben darf.

In der Praxis kennt man drei Open Source Personality Streams: Software Sharing mit dogmatischen und politischen Personen, welche für die soziale Gerechtigkeit kämpfen; Software Hacking mit fundamentalen und künstlerischen Personen, welche Software mit maximalem Anspruch entwickeln; und Software Engineering mit pragmatischen Personen, welche die Software in der Praxis einsetzen.

Es gibt hunderte **Open Source Licenses**. Allerdings kann man diese in ganz wenige Klassen einteilen und nach ihrer Strenge sortieren, d.h. wie stark sie die Software selbst schützen. Dabei unterscheidet man generell zwischen Lizenzen ohne und mit einem sog. **Copyleft**-Effekt. Dieser besteht aus Lizenzklauseln, um die ursprüngliche Software frei zu behalten (im Sinne von Freiheit und Verfügbarkeit, nicht im Sinne von kostenlos) und zusätzlich alle Modifikationen und Erweiterungen an der Software ebenfalls frei zu behalten.

Die schwächste Lizenz in der Praxis ist **Creative Commons Zero (CC0)** (bzw. **Public Domain**), die jedermann effektiv alles erlaubt.

Die stärkste Lizenz ist die Affero General Public License (AGPL), die eine Software sogar im Falle der Nutzung in Form von Software as a Service (SaaS) schützt. An der Copyleft-Grenze liegt die Apache License, welche noch keinen Copyleft-Effekt besitzt, aber die Software und den Urheber versucht noch maximal zu schützen.

In der Praxis unterscheidet man Lizenzen mit keinem, schwachem oder starkem Copyleft. Um für eine Software zu entscheiden, unter welcher Klasse von Lizenz man sie veröffentlicht, unterscheidet man zwei Dimensionen: einerseits die Art der Software (Tool, Framework oder Library) und andererseits die Schöpfungshöhe der. Ein Tool oder ein Framework mit mittlerer oder hoher Schöpfungshöhe stellt man üblicherweise unter schwaches oder sogar starkes Copyleft, um die Software und den Urheber maximal zu schützen. Eine Library oder ein Framework mit mittlerer oder niedriger Schöpfungshöhe stellt man dagegen eher unter schwaches oder sogar kein Copyleft, um einen maximalen Verbreitungsgrad der Software zu erreichen.

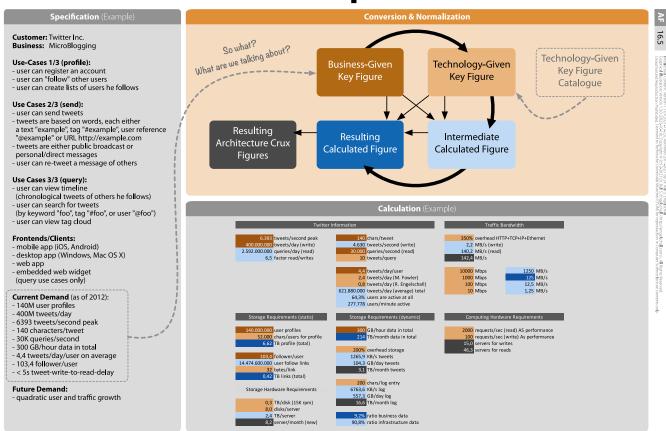
Fragen

Wie nennt man den Effekt in Lizenzen von Open Source Software, bei dem dafür gesorgt wird, daß die Software frei bleibt (im Sinne von Freiheit und Verfügbarkeit, nicht im Sinne von kostenlos) und zusätzlich alle Modifikationen und Erweiterungen ebenfalls frei bleiben?



Back of the Envelope Calculation Tun TECHNISCHEN UNIVERSITATION





Um ein besseres "Gefühl" für den Umfang und den Schwierigkeitsgrad einer zu entwickelnden Architektur zu bekommen, bietet es sich an, eine Back of the Envelope Calculation ("Überschlagsrechnung") zu machen. Hierzu wird methodisch wie folgt vorgegangen: in einem Spreadsheet wird eine zweispaltige Tabelle angelegt, bei der die erste Spalte die Zahl und die zweite Spalte die Einheit aufnimmt.

Nun werden im ersten Schritt die Business-Given Key **Figures**, also die fachlich vorgegebenen bzw. bekannten Zahlen in die Tabelle als erste Zeilen eingetragen. Sie bekommen die erste Farbe zur Unterscheidung.

Weil einem diese Zahlen üblicherweise noch zu wenig sagen, werden in einem zweiten Schritt verschiedene Technology-Given Key Figures als Zeilen eingetragen. Diese werden eventuell aus bestehenden Katalogen entnommen oder stehen über die eigene Erfahrung zur Verfügung. Sie bekommen die zweite Farbe zur Unterscheidung und dienen vor allem als Vergleichsgrößen zu den Business-Given Key Figures.

Im dritten Schritt wird man nun üblicherweise sowohl die Business-Given Key Figures als auch die Technology-Given Key Figures einheitengetreu umrechnen und miteinander vergleichen. Die Zwischenergebnisse, genannt Intermediate Calculated Figures, sind Spreadsheet-Zellen mit Formeln, welche die dritte Farbe zur Unterscheidung bekommen.

Immer wenn eine Intermediate Calculated Figure (ggf. auch schon eine Business-Given Key Figure oder eine Technology-Given Key Figure) einen entscheidenden Hinweis oder eine Erkenntnis liefert, wechselt man die Zeile auf die vierte Farbe. Sollte diese Erkenntnis potenziell eine wesentliche Relevanz für die spätere Architektur haben (und somit einen Knackpunkt darstellen), wechselt man die Zeile auf die fünfte Farbe, welche die Resulting Architecture Crux Figure zeigt.

Anschließend kann man optional die verschiedenen Zeilen zu logischen Gruppen im Spreadsheet bündeln, damit das Spreadsheet übersichtlicher wird.

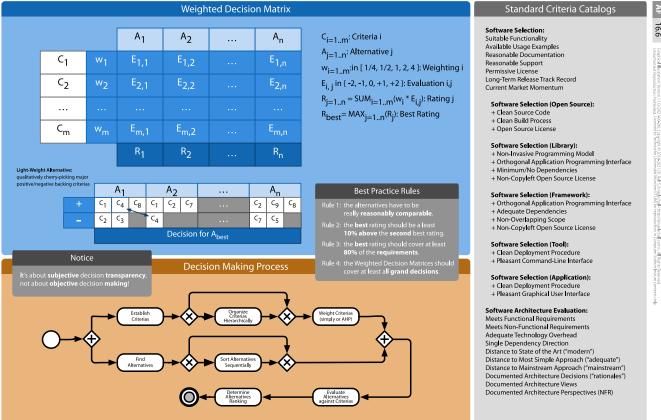
Fragen

Welche Methode kann man anwenden, um ein besseres "Gefühl" für den Umfang und den Schwierigkeitsgrad einer zu entwickelnden Architektur zu bekommen?



Weighted Decision Matrix





Um qualitative Entscheidungen transparent und nachvollziehbar (aber nicht zwingendermaßen objektiv) zu treffen und gleichzeitig die Entscheidungsfindung zu dokumentieren, kann man die Methode der Weighted Decision Matrix (gewichtete Entscheidungsmatrix) anwenden.

Voraussetzung ist, daß die zu treffende Entscheidung die Auswahl einer von vielen Alternativen ist. Diese trägt man in ein Spreadsheet als Spalten ein. Optional können die Alternativen in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden.

Dann legt man verschiedene Kriterien fest, welche für die Entscheidung herangezogen werden sollen. Ziel ist es, mit möglichst wenig Kriterien, die Alternativen möglichst gut zu unterscheiden. Jedes Kriterium bekommt ein Gewicht. Optional können die Kriterien hierarchisch gruppiert und die Gruppen in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden.

Anschließend legt man für jedes Kriterium ein Gewicht fest, welches angibt, wie stark das Kriterium in die Entscheidungsfindung einfließt.

Nun werden alle Alternativen gegenüber allen Kriterien bewertet. Bei wenigen Kriterien und vielen Alternativen kann man pro Alternative alle Kriterien bewerten. Bei vielen Kriterien bietet es sich an, pro Kriterium alle Alternatives zu bewerten. Als Bewertungsskala bietet sich -2, -1, 0, +1, +2 an, um eine Mitte (0), positive/ negative Bewertungen (+1, -1) und positive/negative Superlative (+2, -2) zu haben.

Zum Schluß wird für jede Alternative die Produktsumme aus der Kriterium-Gewichts-Spalte und der Alternativen-Bewertungs-Spalte berechnet. Die Entscheidung fällt dann für die Alternative mit dem Maximalbetrag in der Produktsumme.

Fragen

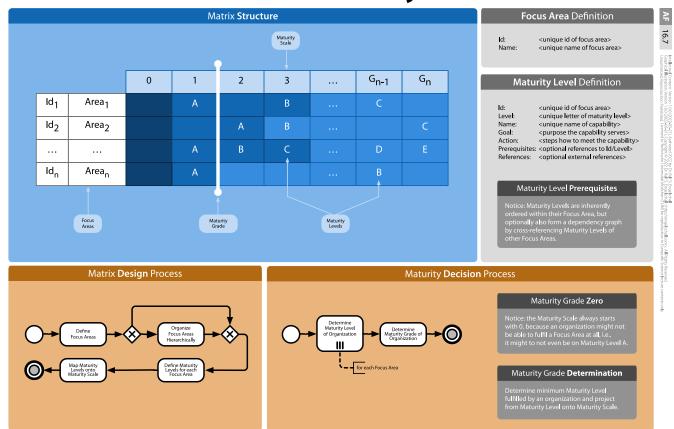
Wie kann man die qualitative Entscheidung für die Auswahl einer aus vielen Alternativen transparent und nachvollziehbar treffen und gleichzeitig dokumentieren?

16.6 oy Or Raff S 21 Dr. Raff S 21 Dr. Raff S



Focus Area Maturity Model





Das Focus Area Maturity Model (FAMM) is eine Methode, um den Reifegrad einer Organisation bezüglich eines bestimmten Themenbereichs zu bestimmen.

Die Struktur eines FAMM ist eine Matrix aus horizontalen Focus Areas und ihrer Maturity Levels und möglichen vertikalen Maturity Grades auf einer Maturity Scale. Pro Focus Area kann es einen oder eine beliebige Anzahl an Maturity Levels geben und deren Positionerungen auf der Maturity Scale orientierten sich an der Wichtigkeit der Focus Areas und dem Bezug zwischen den Focus Areas und ihren Maturity Levels. Diese Matrix wird in einem ersten Schritt für einen Themenbereich entworfen und ist danach fest.

Für die Bestimmung des Reifegrads einer Organisation wird pro Focus Area überprüft, welchen maximalen Maturity Level die Organisation erfüllt. Der Maturity Grade der Organisation ergibt sich dann aus dem minimalen Maturity Level über alle Focus Areas und der Projektion dieses Maturity Level auf die Maturity Scale.

Da die Maturity Levels immer überhalb dem Maturity Grade 0 in der Matrix positioniert werden sollten, hat eine Organisation im schlimmsten Fall den Maturity Grade 0, falls sie eine Focus Area gar nicht erfüllt.

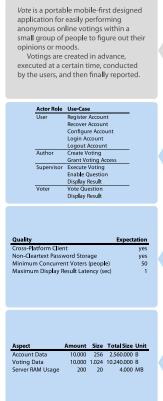
Fragen

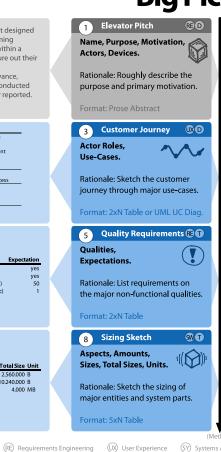
Von wem kann man mit dem Das Focus Area Maturity Model (FAMM) den Reifegrad bestimmen?

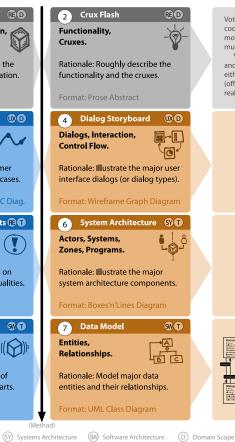


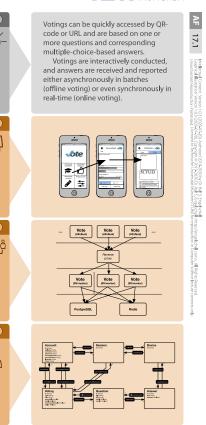
Big Picture (8-D)











Um sehr früh ein zu erstellendes betriebliches Informationssystem zu verstehen, sollte ein sogenanntes **Big Picture** erstellt werden. Dieses kann man nach der Methode **8-D** von Dr. Ralf S. Engelschall entwickeln, welches aus 8 Dimensionen (4 fachlichen und 4 technischen) besteht.

Im ersten Schritt wird ein Elevator Pitch erstellt, der über Name, Purpose, Actors und Devices einen groben Überblick über die Lösung liefert. Im zweiten Schritt wird zusätzlich ein Crux Flash erstellt, der über Functionality und Cruxes grob die Funktionalität und deren wesentliche Knackpunkte aufzeigt. Beide Schritte bestehen üblicherweise aus nur sehr wenigen Prosa-Sätzen.

Im dritten Schritt wird eine **Customer Journey** skizziert, die über **Actor Roles** und **Use Cases** beschreibt, welche Anwendungsfälle die verschiedenen Rollen von Akteuren erleben. Diese besteht üblicherweise nur aus einer 2-spaltigen Tabelle.

Im vierten Schritt wird ein **Dialog Storyboard** illustriert, welches über **Dialogs**, **Interactions** und **Control Flow** aufzeigt, welche Benutzeroberfläche der Anwendung bietet. Dieses besteht üblicherweise aus einem Graphen von **Wireframes** (absichtlich sehr groben und unscharfen Skizzen der Dialoge).

Im fünften Schritt werden die **Quality Requirements** aufgelistet, welche über **Qualities** und **Expectations** zeigen, welche Erwartungshaltung bezüglich nichtfunktionaler Qualitätseigenschaften existieren. Diese werden üblicherweise als 2-spaltige Tabelle ausgeführt.

Im sechsten Schritt wird die System Architecture illustriert, welche über Actors, Systems, Tiers/Areas und Programs zeigt, welche hauptsächlichen Komponenten auf der Ebene von System Architecture existieren werden. Diese besteht üblicherweise aus einem "Boxes'n'Lines"-Diagramm.

Im siebten Schritt wird das **Data Model** modelliert, welches über **Entities** und **Relationships** zeigt, welche hauptsächlichen fachlichen Klassen und Beziehungen die Daten der Anwendung besitzen. Dieses wird üblicherweise als "UML Class Diagram" repräsentiert.

Im achten und letzten Schritt wird ein Sizing Sketch erstellt, welcher über Aspects, Amounts, Sizes, Total Sizes und Units aufzeigt, welche Größenordnungen (im "worst case") bei den Daten und den Systemkomponenten zu erwarten sind. Dieser besteht üblicherweise aus einer 5-spaltigen Tabelle.

Fragen

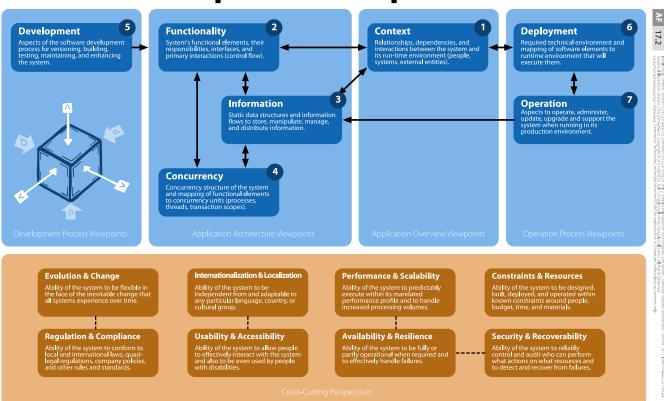


Was sollen die acht Dimensionen des 8-D Modells leisten?



Viewpoints & Perspectives





Um eine Architecture Description (im deutschen Kontext üblicherweise IT-Konzept genannt) für eine Anwendung zu erstellen, dokumentiert man methodisch über Viewpoints (Sichten) und Perspectives (Perspektiven).

Erstere sind 2-dimensionale Diagramme mit Erklärung eines einzigen ganz bestimmten Sachverhalts. Letztere sind Erklärungen eines übergreifenden Sachverhalts, welche alle von Nicht-Funktionalen Anforderungen abstammen.

Wie viele Viewpoints und Perspectives tatsächlich dokumentiert werden müssen, hängt vom Concern der Stakeholder ab! Ein Standard-Satz an Viewpoints und Perspectives ist der folgende.

Bei den Viewpoints bietet es ich an, z.B. 7 konkrete Views zu dokumentieren: Context, Functionality, Information, Concurrency, Development, **Deployment** und **Operation**. Die beiden Viewpoints Functionality und Information sind die beiden wichtigsten, um die Architektur einer Anwendung zu dokumentieren. Sie sollten immer dokumentiert und somit niemals weggelassen werden!

Bei den Perspectives bietet es ich an, z.B. 8x2 konkrete Aspects zu dokumentieren, welche auf üblichen Non-Functional Requirements basieren: Evolution & Change, Regulation & Compliance, Internationalization & Localization, Usability & Accessibility, Performance & Scalability, Availability & Resilience, Constraints & Resources und Security & Recoverability. Man muss bei den Perspectives in der Praxis aber generell alle im Projekt relevanten Non-Functional Requirements berücksichtigen und darf sich nicht nur auf diese Üblichen beschränken.

Fragen

Welche zwei Viewpoints in der Architecture **Description** einer Anwendung sollten immer dokumentiert werden?

11 – 2019 by Dr. Raff's, Engelschall, based on Nick Rozanski, Eon Woods, "So 2011 – 2018 Dr. Balf's, Engelschall - Ontrov/engelschaltcoms, All Rights Resi the Universität Windhen (TUW) for restorduction in Comparter Science Ber